

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Dießinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Dießinger in Neuenbürg.

Nr. 162

Mittwoch den 15. Juli 1931

89. Jahrgang

Deutschland im Krisenfieber

Durchführung der Verordnung über Bankfeiertage

Berlin, 14. Juli. Die Reichsregierung hat folgende weitere Durchführungsverordnung zu der Verordnung des Reichspräsidenten über Bankfeiertage vom 13. Juli 1931 erlassen:

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Bankfeiertage vom 13. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 361) wird verordnet:

Artikel 1

In der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Juli 1931 festgesetzte Bankfeiertage gelten als staatlich anerkannte allgemeine Feiertage im Sinne der Wechselordnung und des Wechselgesetzes.

Artikel 2

Sind in gerichtlichen, verwaltungsgerichtlichen und verwaltungsbehördlichen Verfahren für die Zahlung von Gehältern, Anschlägen oder Vorkäufen oder für den Nachweis einer solchen Zahlung Fristen vorgesehen, an deren Ablauf sich Rechtsnachteile knüpfen und fällt der letzte Tag auf einen Bankfeiertag, so endet die Frist nicht vor Ablauf einer Woche nach dem letzten Bankfeiertage.

Artikel 3

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 14. Juli 1931 in Kraft.

Schluß der heutigen Kabinettsitzung

Berlin, 14. Juli. Das Reichskabinett trat heute abend um 10 Uhr zu einer kurzen Sitzung zusammen, die bereits um 12 Uhr beendet wurde. In dieser Sitzung wurden im wesentlichen die Richtlinien der im Laufe des morgigen Nachmittags zu findenden Beschlüsse beraten, durch die die gegenwärtigen Bankfeiertage wieder abgebaut und normale Verhältnisse wieder hergestellt werden sollen.

Die Zustimmung der Federal Reserve Bank zur Verlängerung des Rediskont-Kredits

New York, 14. Juli. Die Federal Reserve Bank von New York gibt bekannt, daß sie sich zusammen mit den anderen Reservebanken bereit erklärt hat, ihre Beteiligung an dem der Reichsbank gewährten Kredit von 100 Millionen Dollar zu erneuern unter dem Vorbehalt, daß die anderen Banken, die sich an diesem Kredit beteiligten hatten, ebenfalls einer Erneuerung zustimmen.

Stützungsaktion für Deutschland ohne Frankreich?

New York, 14. Juli. In Finanzkreisen scheint der Gedanke eines Vorgehens der übrigen Notenbanken ohne Frankreich erörtert zu werden, jedoch hat dieser Gedanke noch keine feste Gestalt angenommen.

Deutschland braucht 3 Milliarden

lagt die englische Presse

London, 14. Juli. „News Chronicle“ verurteilt in ihrem heutigen Leitartikel scharf die französische Politik, die deutsche Forderungen zur Erpressung von politischen Garantien und Konzessionen auszunutzen. Das Blatt sucht zu erfahren, was Frankreich als Gegenleistung für die von Deutschland verlangten Konzessionen zu tun gedenke. Falls Deutschland sein Währungsreformprogramm aufgeben, welche entsprechende Währungsberichtigung würde dann Frankreich vornehmen, sagt das Blatt, und fährt dann fort: Frankreich biete sich im Augenblick eine große Chance. Es könne mit einem großzügigen Angebot Deutschland vor schrecklichen Gefahren retten und sich auf diese Weise eine Garantie verschaffen, wie sie kein Vertrag und kein Armeekorps Frankreich jemals bieten könnte. Frankreich würde dann vor Deutschland und der Welt als das Volk dastehen, das Deutschland vor dem Chaos rettete, ohne dafür eine Gegenleistung zu fordern. Frankreich werde hundertfach dafür belohnt werden, da dies eine Handlung sei, die kein Volk jemals vergessen könne. Die größte Gefahr für den Weltfrieden und den Wohlstand bleibe die Lage in Deutschland. Mit einer einzigen offenen Erklärung könnte Frankreich diese Gefahr beseitigen und nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt sich zum Schuldner machen. Wird Frankreich weitblickend genug sein, um diese, seine große Chance auszunutzen? fragt das Blatt abschließend. Wir glauben kaum.

„Daily Herald“ berichtet, daß Deutschland vor einer politischen Umwandlung stünde. Wenn nicht in den nächsten 2-3 Tagen entscheidende Hilfe käme, so könnte dies zum Rücktritt des Kabinetts Brünning, möglicherweise auch zum Rücktritt Hindenburgs und dann zu einer Diktatur der Nationalen und der Nationalsozialisten führen. Amerikanische Stellen seien der Ansicht, daß ein Kredit von 1 1/2 Milliarden Mark nicht mehr genüge und daß der doppelte Betrag notwendig sei. Die

englischen Staatspapiere hätten am Montag morgen 70 Millionen Pfund im Werte verloren.

Amerikanische Hilfe?

London, 14. Juli. Der New Yorker Korrespondent der „Morning Post“ meldet: Die Beamten der Bundesreservbank haben es zwar abgelehnt, sich zur deutschen Krise zu äußern und Gerüchte über eine neue Anleihe zu bestätigen oder in Abrede zu stellen. Aber es ist ein offenes Geheimnis, daß alle Pläne für eine Beteiligung der Bundesreservbank an einer neuen Disfektion der europäischen Zentralbanken fertigestellt sind. Während des Wochenendes sind Konferenzen abgehalten worden, an denen Owen Young und der frühere Generalagent für Reparationen sowie verschiedene Bankiers teilnahmen. Hierbei wurde die Rolle der Bundesreservbank festgelegt. Der stellvertretende Schatzamtssekretär Mills und der Vorsitzende der Bundesreservbank Eugen Meyer waren aus Washington herüber gekommen, um an den Beratungen teilzunehmen. In Wallstreet glaubt man, die neue Anleihe werde 300 Millionen Dollar betragen. Sicher ist, daß praktische Forderungen gestellt werden, damit Deutschland die Kreditbeschränkungen vermindert und die Hilfsaktion rechtfertigt.

Devisenzuflüsse bei der Reichsbank

Gesicherter Markkurs

Berlin, 14. Juli. Wenn auch der Devisenverkehr durch die Schließung der Börse offiziell aufgehört hat, so verweigert die Reichsbank keineswegs die Vergabe von Devisen, sondern löst gemäß den Bestimmungen des Bankgesetzes auf Verlangen Reichsbanknoten gegen Devisen ein. Allerdings werden, wie bekannt wird, von ihr die Devisen nur noch gegen sofortige Barzahlung in Reichsbanknoten abgegeben und zwar zu Karlen, die ungefähr mit denen vom Samstag, den 11. Juli, übereinstimmen. Durch die verstärkte Anwendung der Kreditrestriktion werden von der Reichsbank nur noch Wechsel mit ganz kurzer Fälligkeit diskontiert, was praktisch ein nur 6 bis 8 Prozentiges Barzinnehmen der tatsächlichen Einreichungen bedeutet. Dies hat dazu geführt, daß der Reichsbank seitens der Banken, die durch die Verschärfung der Kreditrestriktion zur Abgabe von Saluten gezwungen sind, Devisen zufließen. Die Reichsbank hat infolgedessen in den beiden letzten Tagen keine Devisenverluste aufzuweisen, sondern sogar einen Zugang an Devisen. Da damit die verstärkte Restriktion den beabsichtigten Zweck erreicht hat, ist es vorläufig fraglich, ob es zum Erlaß der angekündigten Devisenverordnung kommt, die bekanntlich nur mit internationaler Zustimmung erlassen werden kann, da im Anschluß an den Youngplan die Einlösungspflicht der Reichsbank festgelegt wurde. In Frankreich strebt man nach den gemachten Erfahrungen des Jahres 1924 der Wiedereinführung einer Devisenzwangswirtschaft skeptisch gegenüber, weil man wie damals eine starke Verletzung von fremden Geldsorten und inoffiziellen Handel in Devisen befürchtet. Die Tatsache, daß die Reichsbank ihrer Einlösungspflicht durchaus nachkommt, hat ihren Eindruck auf das Ausland nicht verfehlt. Nach den anfänglich schwachen Markkursen, die wohl auf den ersten Einfluß einer gewissen Restriktion zurückzuführen waren, hat sich eine allgemeine Erholung durchgesetzt. Der Status der Währung ist also nach wie vor durch die Reichsbank gewährleistet; außerdem liegt in der Verringerung des Markumlaufes an sich ein sehr wirksamer Schutz der Währung.

Die Berliner Presse zur Bankenkrise

Berlin, 14. Juli. Die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands wird von den Berliner Morgenzeitungen bedeutend einseitiger und ruhiger beurteilt als gestern abend. Nur die „Deutsche Zeitung“ malt weiter in düsteren Farben ein Bild von der Zukunft des deutschen Volkes und hält streng an ihrer Forderung einer nationalen Diktatur fest.

Demgegenüber warnt die „Germania“ vor Debatten, Attenden und Experimenten und fordert eine breite Front für die moralische Unterstützung jener Männer, die in diesen Tagen das Ruder führen. Alles käme darauf an, daß die Maßnahmen der Reichsregierung vom Volke her mit allen Kräften der Einsicht der Vernunft gehiebt werden, denn niemandes Besitz sei irgendwie gefährdet. Eine kaltblütige rechnende und handelnde Regierung und ein Volk, das im Glauben an Deutschlands unzerstörbare Zukunft seine Krerven behält, das sei es, was Deutschland jetzt vor allem anderen Not tue.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ beurteilt die Lage im Gegensatz zu gestern abend viel ruhiger und weist darauf hin, daß die deutsche Handelsbilanz in ihrer Aktivität sehr bald gewaltig gesteigert werden würde. Eine weitere starke Vermehrung der Devisen, deren Bestand die Reichsbank gestern zum ersten Male habe anreichern können, wäre sicher, und damit die Wiederherstellung eines normalen Zahlungsverkehrs. Das Blatt schließt mit der Forderung, einen Moratoriumsplan für das In- und Ausland sowie einen Kosten- und Preisentlastungsplan auszuarbeiten.

Auch die Berliner „Vorspreitung“ hält an ihrer Auffassung von der Notwendigkeit eines kurzfristigen Moratoriums fest.

Warum loßlos?

Es zittert nicht mehr als die außenpolitischen und großen finanzpolitischen Sorgen des Reiches hat die wichtige Tatsache, daß eine deutsche Großbank ihre Schalter schließt, gewaltige Aufregung in weite Kreise der Bevölkerung getragen.

Angst ist stets ein schlechter Berater und wenn die erregten Volksmassen das Schicksal schaffen sollten, so wäre es damit über bestellt, wie das Beispiel zeigt. Bewegten sich doch die Knechtlichen nicht nur zur Danaosbank, ja sogar zu den Sparkassen, um ihre Guthaben abzurufen. Es ist ganz selbstverständlich, daß kein Bankinstitut in der Lage wäre, sofort alle Abhebungen zu befriedigen. Manches zahlungsstarke Finanzinstitut und Wirtschaftsunternehmen ist bekanntlich schon dadurch zusammengebrochen, daß alle Gläubiger auf einmal mit ihren Ansprüchen gelaufen kamen. Es ist doch nicht so, wie es sich der wirtschaftlich Naive vorstellt, daß Banken und Sparkassen die bei ihnen eingeleigten Guthaben einfach fein säuberlich in ihren Kassenstrichen aufbewahren, bis der Kunde sie wieder abhebt. Banken und Sparkassen sind kein Ertrag für Schublade oder Spartruhe. Wer zu diesen Instituten sein Geld trägt, will ja Zinsen haben und das ist doch nur möglich, wenn die Bank die ihr gebrauchten Einlagen wieder anderweitig zinstragend anlegt.

Ebenso wenig wie sie von ihren Schuldnern sofort jederzeit ihr Geld zurückerfordern kann, ebenso wenig ist sie in der Lage, den Sparlegern sofort das ja, wie gesagt, inzwischen anderweitig angelegte Geld zurückzugeben. Banken wie Sparkassen können also nur den normalen Geldbedarf der Kundschaft befriedigen, da sie nur einen Teil ihres Vermögens in bar vorrätig halten.

Wenn nun die Bevölkerung ganz unruhig zu allen möglichen Banken und Sparkassen stürmt, so müßte naturgemäß in kurzer Zeit jedes Finanzinstitut zahlungsunfähig werden. Es ist daher kein Zeichen unserer Schwäche, wenn die Reichsregierung die Schließung aller öffentlichen Zahlungsinstitute angeordnet hat, sondern eine Notmaßnahme zum Schutze der Wirtschaft, bis sich inzwischen die aufgeregte Bevölkerung wieder beruhigt hat, sodaß die Dinge wieder ihren normalen Gang nehmen.

Was die Sorge um die Mark zu den Kassen jagte, der verleiht nicht die wirtschaftlichen Zusammenhänge: „Inflation“ heißt „Vereinfluten“, „Deflation“ heißt „Verfluten“ und damit ist die Flut des Papiergeldes gemeint. Wenn die Papiergeldbestände immer neue Geldmassen herausfließen, ohne Rückfluß auf Deflation, dann müssen sie entwertet werden. Dieser Gefahr wird ja u. a. dadurch vorgebeugt, daß die Reichsbank es vorzieht, die Ausgabe von Geld und Kredit an die Wirtschaft immer mehr einzuschränken. Der Umlauf des Geldes wird so geringer, wir bekommen eine Deflation, ein Einströmen der Geldmenge. Die Mark ist damit gesichert.

Auf das Ausland hat die Festhaltung der Reichsregierung beruhigend gewirkt. Von den politischen Erpressungsplänen Frankreichs vernimmt man nichts mehr und der Wille zur Hilfe nimmt vor allem in den angelsächsischen Ländern zu. Diese haben ja heute auch alles Interesse daran, da sie mit großen Kapitalien an der deutschen Wirtschaft beteiligt sind. Die Katastrophe dürfte auch gelehrt haben, daß der ganze Reparationsplan undurchführbar ist.

Sicherlich bedeutet die Finanzkrise Deutschlands einen großen Rückschlag in der Aufwärtsentwicklung, aber sie dürfte wie ein reinigendes Gewitter gewirkt haben, auch in außenpolitischer Hinsicht. Darauf ist jetzt, daß das deutsche Volk die Krerven behält und sich nicht von verantwortungslosen, mit wenig Sachkenntnis beglückten Schwägern und Deuten in Unruhe versetzen läßt.

Eine Erklärung der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen

Berlin, 13. Juli. Die Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen übermittelt dem Volkswagen Tel.-Büro folgende Erklärung: Die Hypothekendarlehen werden von den durch die Schalterschließung der Darlehens- und Nationalbank offenbar gewordenen Schwierigkeiten nicht berührt. Das deutsche Hypothekendarlehensgeschäft ist gesund. Es hat sich der Natur seiner Geschäfte entsprechend nicht kurzfristig verhalten. Seine langfristigen Emissionen sind voll gedeckt durch langfristige Darlehen aus dem deutschen In- und Ausland. Die Darlehenszinsen zum Julitermin sind bei der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen überausend gut eingegangen. Zinsrückstände sind kaum höher als im Vorjahr.

Der deutsche Grundbesitz, heißt es weiter in der Verlautbarung, ist nun einmal das Fundament, auf dem die deutsche Wirtschaft aufbaut, und den sie schützt. Um das Vertrauen dieses Fundaments zu stärken, wird es nötig sein, die den Grundbesitz so schwer schädigende Grundsteuer so bald als möglich im Wege der Kotverordnung zu befristigen. Dadurch wird der Wert der Immobilien gesichert und die Volkswirtschaft wird die Kraft zum endgültigen Aufbau finden.

Vollziehung des Reichsrats am Donnerstag

Berlin, 14. Juli. Der Reichsrat ist zu einer Vollziehung für kommenden Donnerstag einberufen worden. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. der Entwurf einer Verordnung über die Forderung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Unter den Vorlagen, die dem Reichsrat inzwischen zugegangen sind, ist erwähnenswert der Entwurf einer Verordnung über die Festsetzung des Wertpreises von Wertpapieren, ferner die Verordnung zur Herabsetzung der Reichsgründungs- und die öffentliche Fürsorge und die Verordnung über Volländerungen.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Perzeile über deren Raum 2 Kpf., Restflanzelle 10 Kpf., Restflanzelle 100 Kpf., Zuschlag: Offerte und Auftragserteilung 20 Kpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Vorübergehenden fünfzig Prozent beträgt, wenn die Zeitung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsstand für beide Teile in Neuenbürg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Bezugpreis:

Neuenbürg Nr. 1.36. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen inländischen Vertrieb Nr. 1.36 mit Postzuschlag. Preise freibleibend. Preis einer Nummer 10 Kpf. und Preis einer Nummer 10 Kpf. In Fällen höherer Gewalt behält sich der Verleger das Recht vor, den Preis über auf Wiederbestellung des Bestellers zu erhöhen. Bestellungen nehmen alle Verleger, sowie Agenturen und Buchhändler jederzeit entgegen. Fernsprecher Nr. 4. Geschäfts-Nr. 4 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg.



Die Auswirkung der Danat-Bank-Krise

Der Treuhänder für die Darmstädter und Nationalbank

Berlin, 11. Juli. Die Reichsregierung hat gemäß Art. 3 Absatz 1 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Darmstädter und Nationalbank vom 13. Juli 1931 den Staatssekretär a. D. Karl Bergmann in Berlin zum ersten Treuhänder für die Darmstädter und Nationalbank bestellt.

Regulärer Geschäftsverkehr bei der Reichsbank

Berlin, 11. Juli. Die Reichsbank, für welche die gesetzlichen Bankfeiertage keine Anwendung finden, hält ihre Schalter geöffnet und nimmt im regulären Geschäftsverkehr Einzahlungen entgegen, desgleichen werden Auszahlungen geleistet. Dies gilt auch für den Verkehr mit den Banken.

Vorierprobe in Bremen bis Ende der Woche

Berlin, 11. Juli. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat an alle preussischen Wertpapierbörsen ein Telegramm gerichtet, wonach die Wiederaufnahme des Börsenverkehrs in dieser Woche zu unterlassen ist.

Bis auf weiteres keine Postanweisungen ins Ausland

Berlin, 11. Juli. Das Reichspostministerium teilt mit: Da zurzeit Postkursnotierungen nicht stattfinden, ist es der Post bis auf weiteres nicht möglich, Einzahlungen auf Postanweisungen nach dem Ausland anzunehmen. Die Postanstalten sind entsprechend angewiesen worden. Außerdem sind die Postbediensteten ebenfalls wegen der Unterbrechung in Kursnotierungen an den deutschen Börsen angewiesen worden, die bei ihnen eingehenden Ueberweisungen nach dem Ausland bis auf weiteres nicht auszuführen.

Die Wiener Börse und die deutsche Krise

Wien, 11. Juli. Die der Darmstädter Bank nahestehende Wertpapierbörse hat vorsichtshalber heute ihre Schalter geschlossen. Dieselben werden morgen nach Beschaffung der Mittel zur Auszahlung zu behebender Einlagen wieder geöffnet werden. Die Börse kammer hat beschlossen, daß mit Rücksicht auf die Schließung der Budapester Börse der Handel in allen ungarischen Wertpapieren an der Wiener Börse bis auf weiteres suspendiert wird. Auch der Handel in Wertpapieren wird heute eingestellt. Die heutige Wiener Börse eröffnete den Verkehr in sehr ruhiger, abwartender Haltung. Eine Verschiebung ist auf keinem Gebiet zu bemerken.

Budapester Börse für drei Tage geschlossen

Budapest, 11. Juli. Der Budapester Börsenrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, während der dreitägigen Wertpapierpause am 14., 15. und 16. Juli den Verkehr an der Effektenbörse ruhen zu lassen.

Zwei Rigauer Banken geschlossen

Riga, 11. Juli. Zwei Rigauer Kreditinstitute, die Internationale Bank und die Libanische Bank, welche mit einem erheblichen Anteil deutschen Kapitals gearbeitet haben, mußten heute infolge der deutschen Bankfeiertage vorübergehend ihre Schalter schließen. Da beide Banken keine eigenen Berichte erlassen, wird in den nächsten Tagen wieder eine normale Abwicklung der Geschäfte erwartet. In den Bankkreisen und dem Publikum Rigas haben diese Schließungen keinerlei besondere Aufregung hervorgerufen; auch die Abhebung von Depositionen hält sich in normalen Grenzen. Eine weitergehende Auswirkung der deutschen Krise auf Lettland wird nicht erwartet, weil an den übrigen Rigauer Banken deutsches Kapital nicht in bedeutendem Ausmaße beteiligt ist. Der Minister hat die Einbringung einer Dringlichkeitsvorlage im Parlament beschlossen, wonach die Regierung ermächtigt wird, die Sicherheit der Bankdepositionen zu garantieren, nötigenfalls soll den bedrängten Banken ein zweitägiger Bankfeiertag gewährt werden.

Paris beurteilt die Lage in Deutschland heute als etwas weniger gespannt

Newport, 11. Juli. Wie Associated Press aus Washington meldet, erhielt das Staatsdepartement heute ein Telegramm des amerikanischen Botschafters in Paris, Edge, in dem dieser erklärt, die französische Regierung sei der Auffassung, daß die Lage in Deutschland heute als etwas weniger gespannt angesehen werden könne.

Die morgen fällige Monatsrate der Reparationsannuität von Frankreich nicht erwartet

Newport, 11. Juli. Wie Associated Press aus Washington meldet, teilt Botschafter Edge in einem Telegramm aus Paris an das Staatsdepartement mit, Frankreich habe die BZJ benachrichtigt, daß es die für morgen fällige Monatsrate der Reparationsannuität nicht erwarte.

Unterstaatssekretär Castle erklärte heute, die deutsche Krise hätte sich zweifellos viel früher gehalten, wenn Deutschland nicht aufgrund des Hooverplanes der morgigen Zahlungen entbunden worden wäre.

Bankkrach in aller Welt

Nicht nur Deutschland hat seinen Bankkrach in der Danatbank, sondern alle Welt ist von solchen Schicksalslagen eingeholt. England hatte den Fall Danat, Frankreich die Affäre Custric und der Compagnie Generale Transatlantique. In der Schweiz steht die Bank de Geneve vor dem Konkurs. In Oesterreich brach die Kreditanstalt zusammen. In Spanien stellte die Bank von Katalonien die Zahlungen ein. In Holland verlangte die Amstelbank Zahlungsaufsicht. Ähnliche Fälle gibt es auch in den Vereinigten Staaten. Das ist nur eine Auslese aus der Totenliste der Banken.

Henderson über seine Reisen nach Paris u. Berlin

London, 11. Juli. Der englische Außenminister Henderson erklärte vor seiner Abreise nach Paris, er trete diese Reise unter außergewöhnlichen Umständen an und sei sich dessen vollkommen bewußt. Der jetzige Zustand der internationalen Zahlungsbank müsse eine Entspannung der Lage auf alle Fälle herbeiführen. Er hoffe, daß sich diese Erwartung erfüllen werde. Außenminister Henderson ging dann auf den Besuch in Berlin ein und betonte, die britischen Minister wollten in Deutschland alles in ihren Kräften stehende tun, um die freundschaftlichen Beziehungen nicht nur zwischen England und den anderen europäischen Nationen auszubauen, sondern auch zwischen Frankreich und Deutschland. Außenminister Henderson erklärte schließlich, er werde in Paris mit dem französischen Außenminister Briand, vielleicht auch mit anderen Mitgliedern des französischen Kabinetts verhandeln.

Der Außenminister hat die Reise nach Paris allein angetreten, während, wie bekannt, Premierminister MacDonald wahrscheinlich am Freitag mit dem Flugzeug nach Paris begeben wird.

Friedrich Bayer †

Stuttgart, 11. Juli. Der letzte kaiserliche Vizekanzler Friedrich Bayer ist heute abend 6.40 Uhr gestorben.

Zum Tode Friedrich Bayerns

Stuttgart, 11. Juli. Friedrich von Bayer, der heute abend im Alter von 84 Jahren verschieden ist, war der erste Vizekanzler der parlamentarischen Regierung in Deutschland unter dem alten System. Bei Einführung der parlamentarischen Regierung wurde er unter Reichskanzler Friedberg von Dertling Vizekanzler und verließ dieses Amt bis zum Zusammenbruch, auch noch in der Zeit unter Prinz Max von Baden. Er gehörte dann noch der Nationalversammlung an, nach deren Auflösung er sich vom politischen Leben zurückzog. Den politischen Vorgängen folgte er aber mit größter Aufmerksamkeit bis zu seiner letzten Stunde. Er starb nach 1 1/2 tägigem Krankenlager an Lungentrombose.

Friedrich v. Bayer ist am 12. Juni 1847 in Tübingen als Sohn des Unterstaatspedells geboren, studierte Jurisprudenz, war in Stuttgart von 1871 bis 1913 als Rechtsanwalt tätig. 1891 wurde er als Vertreter der Stadt Reutlingen erstmals in die zweite Kammer gewählt. Sofort bei ihrem Zusammentritt wählte diese ihn zu ihrem Präsidenten. Bis zu seinem Ausscheiden aus der zweiten Kammer im Jahre 1912 hatte Bayer 18 Jahre lang ohne Unterbrechung das Präsidium inne. Dem Reichstag gehörte Geheimrat v. Bayer an von 1877 bis 1878, von 1880 bis 1887 und von 1890 bis 1918. Großes Aufsehen erregte im Januar 1900 sein Austritt aus der Deutschen Demokratischen Partei, weil die württembergischen Demokraten gegen seinen Rat in die Regierung Holz-Vasille traten. Mit v. Bayer ist der letzte schwäbische Demokrat dahingegangen aus der Zeit Rauer, Friedrich und Konrad Baumgarten.

Aus Stadt und Bezirk.

(Wetterbericht.) Nach dem Durchzug von Tiefdruck-Ausläufern macht sich wieder schwacher Dondruck geltend. Am Donnerstag und Freitag ist mehrfach aufbelebendes aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Engelbrand, 11. Juli. Am letzten Sonntag fand in der „Traube“ hier eine Jamboreeversammlung des Bezirksbienenzuchtvereins Kreuzenbühl statt, wobei Oberlehrer Frey-Wiesenthal einen Vortrag hielt über das Thema: „Allerlei Interessantes aus dem Bienenleben“. Den Ausführungen entsandmen wir: Der ganze Bienenstaat ist ein Wunder, welches nur dann sichtbar wird, wenn wir es betrachten als einen ganz außerordentlichen Beweis schöpferischer Allmacht und Weisheit. So sieht die Biene unter allen Lebewesen der Erde als dasjenige da, um welches der künzliche, schaffende, naive Menschheit einen hellen Strahlenglanz lieblicher Beoche gestreut hat. Jedes Bienenvolk tritt uns als einheitlicher Organismus entgegen, dessen Zweck die Selbsthaltung ist, in deren Dienst die Tätigkeit aller seiner Einzelglieder stehen. In diesem wunderbaren Organismus stellt die Königin die Trägerin des Eierstocks dar, welche befähigt ist, in der Hochsaison täglich bis 6000 Eier zu legen. Diese für die Erhaltung des Bienen hochwichtige Tätigkeit nimmt nun ihre Zeit und Kraft so in Anspruch, daß sie überhaupt nichts mehr weiter leisten, vor allem ihre künzliche Würde nicht aufrecht erhalten und Regierungsgeschäfte erledigen kann. Ja sie kann sich nicht einmal selbst ernähren, sondern muß die Wächterin, die sie für ihre eigene persönliche Existenz und zur Erzeugung ihrer Eier benötigt, von ihren Kindern hergeben erhalten. Das Wächchen, als ob die Königin das Volk regieren würde, ist also hilflos. Das Gegenteil ist der Fall. Die Königin wird regiert und zu allen ihren Tätigkeiten, zur Eierlage, zum Schwärmen usw. gedrängt. Ebenso ist die in jedem Lehnstand stehende Ausnahme des einmaligen Befruchtungsausfluges falsch. Wiederholte Beobachtungen haben ergeben und der Beweis ist tatsächlich erbracht, daß die Königin zweimal begattet werden kann. Wir leben dies bei anderen Tieren als Regel, woraus soll es bei der Biene nicht als Ausnahmefall eintreten können? Soll es nicht vorkommen können, daß eine Königin beim ersten Paarungsausflug von einer minderwertigen Drohne erfrucht wird, und daß der Samenworte vor der Zeit erloscht, d. h. ehe die Königin, die ruhig und gesund ist, sich vor der Zeit verausgabt? Kann man es als unmöglich erklären, daß eine Königin das merkt und vielmehr unbewußt und inständig fühlt, daß sie von neuem befruchtet wird, und daß sie versucht, diesen zweiten Geschlechtsstriebe zu verdrängen? Des Jamboree Besuche ist das Schwärmen. Mit Nachschwärmen muß man vorsichtig sein. Bei ganzem Bau und fröhlicher Fütterung reißt er aus, um im Walde so zu bauen, wie er mag. Dem steht vermutlich aus der grauen Vorzeit noch der Wald in den Gliedern. Da von der Größe der Zelle die Größe der Waben abhängt, so ist dafür zu sorgen, daß man den Wabenbau nicht zu alt werden läßt. Bei altem Bau können die darin erbrüteten Bienen so klein werden, daß sie einer andern Art gleichen. Gewöhnlich messen die von den Bienen als Naturbau gebauten Zellen zwischen zwei Seiten des Sechsecks 5,5 Millimeter, Zellen, die über Mittelwänden errichtet wurden, haben 5,1 Millimeter gemessen. Man hat aber auch schon solche gefunden mit 5,6 bis 5,9 Millimeter. Je kleiner die Zellen, je kleiner die Bienen und umgekehrt. Das Gewicht der angebotenen Bienen schwankt zwischen 0,098 und 0,1275 Gramm. Das Durchschnittsgewicht der ausfliegenden Biene ist 0,098, das der beimkehrenden Biene 0,1201, also beträgt das Gewicht des Blumennektars 0,0265 Gramm. Nun macht eine Biene durchschnittlich 8 Ausflüge am Tag. Demnach müssen 0,090 Bienen einmal ausfliegen, um 1 Kilogramm Honig einzutragen. Dies legt natürlich eine gute Tracht voraus. Leider scheint eine solche heuer ausbleiben zu wollen. Wie im wirtschaflichen Leben, so besteht auch bei den Bienenzüchtern große Arbeitslosigkeit. Infolgedessen sind die Bienenzüchter leer und viele Völker am Verhungern. Ob also in diesem Jahre noch geschleudert werden kann, hängt von den kommenden Wochen ab. Der Donigspreis für Honig, sofern noch alter vorhanden ist, liegt auf 1,80 M. Franken. Eine merkwürdige Erscheinung gelangte noch zur Sprache, nämlich das Auftreten von zahlreicheren Blattläusen. Da bei vielen Vätern und Nichtzählern, ja selbst in wissenschaftlichen Kreisen die Meinung besteht, der Taumelhonig sei ein tierisches Produkt und kein pflanzliches, befein wolltest, um mich zu kontrollieren! Und nun kann ich die Ehre eigentlich ausgeben. Wenn was dazwischen kommt, sag man meinen Namen.“

„Dann laß es doch!“ bot seine Begleiterin.

Er würdigte sie keiner Antwort. Während er ausstieg, merkte er: „Es kann ja nichts dazwischen kommen.“

„Bist du fort?“

„Nur einen Moment. Ich bin gleich wieder da.“

„Du vergißt ja die Mappe!“

Er benagte seinen Kopf in den Magen. „Bist du es nicht lieber gleich dem Schupo sagen?“ schrie er drohend.

„Wenn ich aber doch solche Angst habe.“ Sie wollte beinahe.

„Herrgott, ich muß doch erst nachsehen, ob er da ist. Er ist im Arkadia so plündernd aus, daß ich dafür nicht garantiere.“ Das Mädchen hielt seine Hand fest. „Und wenn er nicht da ist?“

„Dann muß es ohne ihn gehen — aber das wäre nur der Notfall.“

„Kann es nicht überhaupt ohne ihn gehen?“

„Bist du alles besser wissen? Sei jetzt gefälligst still!“

„Er hob die Faust, als ob er sie schlagen wollte.“

Sie dachte sich mit einem kleinen Schrei und ließ ihn gehen. Ihre Hände betasteten untätig die Mappe. Als sie den Schlüssel Schieber berührte, sprang das Schloß auf. Corille zuckte zusammen.

Drüben am Eingang der Bar warf Krille dem Rigger, der wie ein persischer General uniformiert war, ein Geldstück zu das dieier mit der Behendigkeit eines Affen auffing.

„Miß Corille noch nicht da sein.“

Krille achtete nicht auf sein künstliches Adbereichen und trat die kleinen überfüllten Räume, ohne der Wardenobentrauen einen Mantel und Hut abzugeben. Sein Blick schlackerte über die Gäste, hastete einen Augenblick auf einem schmachtigen Herrn mit oligoanem Teint, der sein Glas wie zu einem stummen Gruß an den Mund führte, und suchte die Kapelle.

Da drüben sah Dollinger, müde, verfallen, die Augen tief in den Höhlen. Wie alt er heute aussieht — dachte Krille.

Er lächelte befriedigt, machte kurz lehrte und ging zu dem Jamboree zurück. Corille reichte ihm die Mappe, die er mit trauisch prüfte. Sie war geschlossen.

Georg Dollinger ließ müde die Hand auf den Tischen ruhen. Wenn das hier noch lange dauerte, würde er umfallen. Es war wohl am besten, nach Hause zu gehen.

Ein kleiner Herr im Gehrock, der Geschäftsführer, schlängelte sich durch die Reihen zu ihm hin. „Pausieren Sie ein bißchen. Wann trinken Sie einen Koffa. Sie sahien ja bloß die Hälfte.“

(Fortsetzung folgt.)



Copyright 1929 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf, Rudowstr. 24.

12

Nachdruck verboten.)

Das mußte ein Traum sein. Er würde gleich erwachen und sich auf dem alten Sofa augenreißend erheben und lächeln... Aber er wachte. Dort saßen die lauenden und schlürfenden Menschen. Da war das Büffet mit der biden Brunette, die feierlich wie eine Sommerkönigin thronte. Da war draußen der Platz mit den durcheinander brodelnden Menschen vor der langgestreckten Kasse des Warenhauses. Es gab kein gnädiges Erwachen.

„Johanna Reichert“, sagte er leise, als könne der Name noch alles beschwören und wieder gut machen. Aber die Buchstaben dort redeten lauter. Sie überschrien ihn mit ihrem „Jutta Reinbogen, die Tochter des bekannten Sammlers, beim Sport“.

Die wirbelnde Notation der aufgeregten Gedanken dahlte sich langsam, unendlich langsam, zu der einen Tatsache zusammen: Johanna Reichert war Jutta Reinbogen, eine Fremde. Wie konnte das sein? Wie durfte das sein, ohne daß die Letztern die Seite mit den Bildern verfolgten und zu Hilfe brannten?

Eine erbitterte Traurigkeit überkam ihn. Nun wachte er schon: eine reiche junge Dame hatte mit ihm gespielt, wie man mit einem Revolverhelden spielt — aus dem Enochismus gelangweilter Stunden heraus, aus übermühtiger Laune, nur konnte wissen, weshalb.

Alles war nun klar: ihre ungewöhnliche Bildung, ihr Sportverständnis, ihre sichere, beherrschte Haltung. In schmerzvoller Klarheit sah er Szene für Szene ihres Zusammenlebens sich entrollen. Er fühlte sich betrogen und gedemütigt.

Sonderbarerweise — er empfand selbst den Widerspruch — fränkte ihn weniger dies Besondere ihrer Umgebung, ihres wahren Charakters, als dies Verhalten des Jamboree. Das geschah hier ringsum wohl alltäglich, daß man seinen Namen verbaß, bis man einander genauer kannte. Aber was sollte man dazu sagen, daß auch sie es tat?

Nun hatte er die ganze Zeit im Wachen und Träumen an Johanna gebacht — und plötzlich sollte er sich auf eine Jutta umstellen. „Umstellen“ — wie oft war dies Wort in den letzten Jahren als Forderung zu ihm gekommen! „Sie müssen sich eben umstellen...“ Alle seine über das Reich wie Spreu verstreuten Landstroläher aus dem Baltikum hatten es zu hören bekommen. Aber er hatte sich nicht umgestellt, er hätte es in seiner Schwer-

fälligkeit gar nicht können. Und er würde es auch jetzt nicht vermögen.

Die Kränkung lag im Blut und verbreitete sich wie ein böses Gift. Und, je mehr er sich harmachte, daß dieser Namenstausch das Unwesentliche war, desto eifriger verbiß sich sein Gefühl darin, daß hier, gerade hier der Schwerpunkt lag.

Johanna und Jutta — eine Welt lag dazwischen. Es war nur gut, daß er kein Vorkler war, der sie mit jener heiligen Johanna verglichen hätte, die ins Feuer gehen mußte! Johanna im Sportdreh — nein, das ging wahrhaftig nicht. Also: Jutta... Es war, als löste sie sich damit von ihm. Er hatte eine Johanna geliebt. Was ging ihn eine Jutta an?

In dieser letzten schlaflosen und doch so glücklichen Nacht hatte nur ein Gedanke gelebt: die kleine, süße Johanna mit seinem Leben zu verbinden. Er hätte sie dem Schicksal abgerungen — an Jutta Reinbogen zu denken, war Mahnmal.

Es war nur gut, daß die Zeit zum Ausbruch drängte. Seine übernommene Pflicht mußte er tun. Die kleinen Bürgerleute da drüben sollten nicht um ihre Hochzeitsmusik kommen, weil eine Johanna plötzlich eine fremde Jutta geworden war.

Der Kellner, dem er zahlte, sah in sein blaßes, zerfurchtes Gesicht. „Mit Ihnen nicht wohl, mein Herr?“

„Es wird schon vorübergehen“, sagte Dollinger leise. Und er wiederholte, während er den Platz überquerte, ein paar mal gedankenlos: „Es wird schon vorübergehen...“

Aber er wußte, daß das nur seine Lippen sprachen und nicht sein Herz; es würde nie vorübergehen... nie...

X.

„Du läßtst unsicher“, rief Corille. „Da links — siehst du denn nicht? — Na ja, da haben wir's.“

Der kleine Zweifler war an der Ecke der Jägerstraße auf eine dort stehende Limousine gestiegen. Krille warf die Steuerung herum, so daß kein Schaden entstand. Aber der aus dem Schlaf gerissene Chauffeur des fremden Wagens fluchte, es gab eine kleine Ansammlung von Nachtschwärmern, aus deren Mitte allerlei Scherze zu dem Mädchen herüberflogen, und ein riesengroßer dreifachzügiger Schupmann zog sein Notizbuch.

Krille zitterte vor Wut. Mit halberstärkter Stimme machte er seine Angaben.

Als er ein paar hundert Meter weiter — schräge gegenüber der Stella-Bar — anhielt, knirschte er mit den Zähnen. Corille wagte nicht zu sprechen.

„Du bringst mir Unglück“, sagte er mit beiferer Stimme. „Ja, du. Wie konnte ich so verrückt sein, dich mitzunehmen.“

„Du hast mich abgeholt“, lang es gekränkt zurück. „Du hast mich gebeten, mitzukommen.“

„Gebeten?“ wiederholte er höhnisch. „Als ob du nicht da-

er komme also von den Blatläusen her, so sei an sie die Frage gestellt: Wo bleibt nun der Tannenhonig?

Feldbrenn. 15. Juli. Der Gesangsverein Michelbach a. B. unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Vösch, vergangener Samstag einen Ausflug hierher und gab somit den vor einigen Jahren erfolgten Besuch des hiesigen Liederkreises in Michelbach zurück. Vorstand Gottlieb Stoll begrüßte den Verein und insbesondere Herrn Hauptlehrer Vösch, den Ehrenpräsidenten des hiesigen Vereins, aufs herzlichste, wobei er seine Verdienste um den Verein besonders hervorhob. Jedermann wisse, wie gerade er sich um den Verein angenommen habe, wie dieser unter seiner bewährten Leitung aus kleinen Anfängen heraus allmählich zu seiner jetzigen Höhe emporgeschwungen sei, daß es in Sonderheit ihm zu danken sei, daß der Verein bei allen Sängertagen sich ehrenvoll hervorgetan und großen Beifall geerntet habe. Der Verein wolle diese Auszeichnung zu schätzen und werde ihm hierfür dauernde Treue bewahren. Er hoffe dabei auch, daß die Beziehungen der beiden Vereine zueinander immer bessere werden. Zum Schluß überreichte er ihm als Zeichen treuen Gedankens ein kleines Angebinde. Herr Vösch dankte herzlich für die erwiesene Aufmerksamkeit und betonte ferner, daß auch ihm und seine Familie schöne Erinnerungen mit dem Liederkreis und mit Feldbrenn, das ihm zur Heimat geworden sei, verbunden. Der Aufschwung des Vereins sei nicht allein ihm zu danken, sondern auch den Sängern, die jederzeit mit Begierde für das deutsche Lied eingetreten seien und treu zusammengehört haben. Er denke stets gerne an Feldbrenn und seinen ihm lieb gewordenen Verein zurück und werde mit Freude berichten, daß die Bande, die sie gegenseitig verbinden, nur noch fester zu binden. Der Abend war ausgefüllt mit Gesangsvorträgen beider Vereine, die durchweg ihr Bestes gaben. Wie nicht anders zu erwarten war, konnte man auch diesmal herrliche Lieder und Chöre hören, so daß der Abend für jung und alt ein wirklich Genüß war. Einige besonders Vergnügte spielten dazwischen durch zu einem Tanz auf und so kam auch die tanzlustige Jugend auf ihre Rechnung.

Höfen a. Gz. 15. Juli. Der 65jährige Fuhrmann Steiger der Fa. Fritz Keller, Calmbach, wurde gestern nachmittags, als er mit seinem Langholzfuhrwerk Höfen zutrafte, etwa 500 Meter oberhalb Höfens von einem überholenden Mobilienfuhrer aus Herzogenweiler, O.H. Freudenstadt, angefahren und so schwer verletzt, daß er mit dem Krankenwagen ins Bezirkskrankenhaus Remmberg eingeliefert werden mußte. Die erkrankten Pferde landeten mit dem Langholzfuhrer im Straßengraben, ohne Schaden zu nehmen. Wenn die Schuld an dem Unfall trifft, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

Unterer Schwarzwald-Ragold-Turgau. Die Deutsche Turnerschaft hat schon seit mehr als zwei Jahrzehnten das Schwimmen als eine der volkstümlichsten und gesündesten Sportarten anerkannt und pflegt dasselbe, soweit dies durch Vorhandensein von Frei- oder Hallenschwimmbädern möglich ist, in allen Kreisen, Gauen und Vereinen als ein wichtiges Glied an der Kette der Volkserziehung. Dabei hat die Turnerschaft in den letzten Jahrzehnten die Mitgliederzahl des Deutschen Schwimmverbandes bedeutend überholt. Auch der Untere Schwarzwald-Ragold-Turgau hat das Schwimmen schon seit Jahren in seinen Turnbetrieb aufgenommen und hält am 19. Juli in Altentzell sein diesjähriges Schwimmfest ab. Wie fast durchweg in sportlicher Hinsicht hatte es auch hier nicht bei dem allgemein üblichen Brust- und Rückenschwimmen sein Verweilen, sondern es haben sich noch verschiedene andere Schwimmarten herausgebildet, durch welche größere Erfolge erzielt werden. Nicht weniger als 20 Wettläufe in verschiedenen Arten und Altersklassen kommen zur Austragung, wie sich nachstehend ergibt: Brust- bzw. Rückenschwimmen (Turner Altersklasse I 19 bis 22 Jahre, II 23 bis 29 Jahre, Altersklasse III 30 Jahre und darüber, Jugendturner unter 18 Jahren, Turnerinnen Altersklasse I 18-25 Jahre, II unter 18 Jahren); Schwimmschnellen (Turner Alter 100 Meter, Jugendturner und Turnerinnen je mal 75 Meter), ferner eine mal 100 Meter-Lagenstaffel für Turner, Freudentaucher, Tellerturner, Körperturner und je ein Dreifachturner für Turner, Jugendturner und Turnerinnen. Die einzelnen Schwimmarten bestehen in Brust-, Rücken-, Kraul- und Vlieschwimmen. Schon viele Mitmenschen verdanken ihre Rettung aus Lebensgefahr den künftigen Schwimmern und so wird auch Gelegenheit gegeben, durch Vorführungen der D.L.G. das Rettungsschwimmen den Zuschauern recht anschaulich vor Augen zu führen. Die Schwimmbahn ist 50 Meter lang und 15 Meter breit, das fließende Wasser, sodaß auch bei etwas unglücklicher Witterung das Wettswimmen durchgeführt werden kann. Vormittags findet die Abnahmeprobe im Schwimmen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen statt, während die Wettläufe nachmittags um 4 1/2 Uhr beginnen. Der Turnverein Altentzell ist für eine gute Durchführung der Wettläufe bemüht und so wäre auch dieser Veranstaltung ein zahlreicher Besuch nur zu wünschen.

Rotkreuztag!

Schon seit einer Reihe von Jahren findet alljährlich an einem bestimmten Tag einheitlich im ganzen Reich ein Rotkreuztag statt, durch den die öffentliche Aufmerksamkeit auf die so vielfachen Friedensaufgaben des Roten Kreuzes immer wieder aufs neue hingelenkt werden soll. Dies erscheint umso notwendiger, als in weiten Kreisen der Bevölkerung immer noch die irrige Meinung verbreitet ist, daß das Rote Kreuz nach Beendigung des Weltkrieges seine Daseinsberechtigung verloren habe, da ja die einzige, mindestens aber die Hauptaufgabe des Roten Kreuzes in der Vorbereitung der Verwundetenpflege und Verwundetenfürsorge im Falle eines Krieges jetzt weggefallen sei. Eine Annahme, die freilich schon vor Kriegsezeiten nicht zutrifft. Denn auch damals waren schon dem Deutschen Roten Kreuz Aufgaben entstanden, die in der Heimat den leidenden Volksgenossen, aber auch anderen Völkern bei Epidemien und sonstigen Katastrophen zugute kamen. Und diese Friedensaufgaben haben sich in den Nachkriegsjahren ganz bedeutend vermehrt. Die Ausfüllung der Bevölkerung über Fragen der Volksgesundheit und der Hygiene durch hervorragende Ärzte, die Einrichtung der Selbsterziehungskurse zur Ausbildung von Frauen und Mädchen in der ersten Hilfe bei Erkrankungsfällen, aber auch die gründliche Ausbildung von Mädchen aus allen Schichten der Bevölkerung in der gesamten Krankenpflege bis zur Abschlussprüfung, die fachgemäße Pflege von Kranken und Leidenden durch 300 hervorragend ausgebildete und geprüfte Krankenschwestern, dann die Errichtung von Sanitätskolonnen, von denen bereits 101 Kolonnen in Württemberg bestehen, für die Erste Hilfeleistung bei Unfallsfällen jeder Art, die Verbringung von Kranken nach und von den Krankenhäusern und die Schaffung von Unfallhilfsstellen zur Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen, diese wenigen Stichworte zeigen von der umfassenden Tätigkeit des württembergischen Roten Kreuzes. Man könnte noch an die im letzten Jahre neu errichtete Diätküche erinnern, die, unter ärztlicher Aufsicht stehend und von

einer geprüften Diätwirtsin geleitet, Kranken und Leidenden eine zweckentsprechende Kost vermittelt, zu Preisen, die die Deckungskosten keineswegs decken. All diese Aufgaben, zu denen noch eine Reihe anderer kommen, erfordern große Mittel. Durch eine Sammlung, die am Rotkreuztag, ebenfalls überall im Reich, zur Durchführung kommt, soll wenigstens ein Teil dieser Mittel aufgebracht werden.

Der diesjährige Rotkreuztag und die mit ihm verbundene Sammlung findet am Sonntag den 19. Juli statt. Kögen die Sammler und Sammlerinnen überall freudige Weiber finden, die in dem Bewußtsein stehen, daß gerade in der Zeit tiefer wirtschaftlicher Not eine Unterstützung dieses großen Zweckes doppelt notwendig ist.

Württemberg.

Ragold, 14. Juli. (Kriegsjahre.) Montagabend wurde Gemeindefestler Kautler von Heilsbrunn beim „Lamm“ von einem Motorradfahrer aus Sulz angefahren. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo man eine Gehirnerschütterung feststellte. Außerdem hat er noch eine schwere Verletzung an der Oberlippe.

Stuttgart, 14. Juli. (Vor dem Schnellrichter.) Anlässlich der Demonstration gegen den Remarquefilm „Im Westen nichts Neues“ waren mehrere Personen verhaftet worden, die sich vor dem Schnellrichter zu verantworten hatten. Verurteilt wurden ein Fleischer mit einer Woche Gefängnis und sechs weitere Angeklagte mit Geldstrafen von 20, 30 und 40 Mk. Der Hauptbeschäftigte des NS-Kulturs wurde freigesprochen.

Stuttgart, 14. Juli. (Welche Amtsgerichte werden aufgehoben?) Die Rettung über die Reorganisation des Gerichtsbezirks entspricht nicht in allem den Tatsachen. Die das Deutsche Volksblatt erzählt, sieht der dem Landtag zugehende Gesetzentwurf nur die Aufhebung des Landgerichts Heilbronn und der Amtsgerichte Spaichingen und Welschheim vor. Dagegen sollen die Amtsgerichte Brackenheim und Sulz vorerst bestehen bleiben.

Stuttgart, 14. Juli. (Unrechtmäßiger Sonntagsverkauf in Bädern.) Dem Wirtschaftsministerium sind Klagen darüber zugegangen, daß zum Schaden der an die Vorschriften über die Sonntagsruhe gebundenen Ladengeschäfte in Bädern, insbesondere in Freibädern, ein umfangreicher Verkauf von Hausfunkschlüsseln, Creme und ähnlichen Gegenständen namentlich an Sonn- und Festtagen stattfände. Das Polizeipräsidium Stuttgart und die Oberämter sind angewiesen worden, entgegen, soweit ein unerlaubter Verkauf von Waren in offenen Verkaufsstellen oder ein unerlaubtes Führen von Waren im ambulanten Betrieb an Sonn- und Festtagen vorliegt, nachdrücklich einzuschreiten. Bei ausnahmsweiser Zulassung nach § 55 a Abs. 2 Gewerbeordnung ist darauf zu achten, daß die örtlichen Ladengeschäfte soweit irgend möglich nicht benachteiligt werden.

Heilbronn, 14. Juli. (Tödlicher Unfall eines Landwirts.) Gestern Abend kurz vor 7 Uhr verunglückte ein Deutscher aus Schornhausen herkommend der etwa 45 Jahre alte Landwirt Johann Weber von Bernhausen mit seinem mit Stroh beladenen Fuhrwerk tödlich. Das Pferd ging durch und Weber kam beim Bremsen unter die Räder, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Andelfingen, O.H. Kiedlingen, 14. Juli. (Mord oder Selbstmord?) Gestern früh wurde die ledige, bei Landwirt Kopf in Andelfingen bewohnte, 33 Jahre alte Anna Schütter aus Bachau mit durchschnittenen Adern in der Küche in einer Blasekeule liegend tot aufgefunden. Wer der Täter ist, ob Mord oder Selbstmord vorliegt, wird die inzwischen eingesetzte Mordkommission aus Ulm untersuchen.

Letzmann, 14. Juli. (Das Opfer eines Wechseljägers.) Das erste Opfer in der großen Wechseljägerschlacht (Kampf) von Weiskirchen ist der Wagnereimer und Landwirt Wilhelm Höhle in Dietmannsdorf bei Letzmann geworden. Über sein kleines Anwesen ist der Kohlenberg eröffnet worden. Wie man hört, hatte Höhle dem Krupp einen Wechsel über 210 Mk. gegeben und daraus hat Krupp 21000 Mk. gemacht. Der Gerichtsvollzieher ist jetzt damit beschäftigt, die Kruppischen Wechsel einzukassieren, wobei es sich um hohe Summen handelt; bei einem Ausfaller gehört die Sache aber der Oberau und in einem zweiten Falle ist das Anwesen schon anderweitig so hoch belastet, daß nichts mehr zu holen ist.

Abjchied von Oberstudiendirektor Bauer

Ragold, 13. Juli. Nach 24jähriger Vern- und Lehrstätigkeit am hiesigen Seminar verläßt in diesen Tagen Oberstudiendirektor Bauer Ragold, um künftig als Oberschulrat in Gammstadt zu wirken. Er besuchte von 1884 bis 1890 als Seminarist das hiesige Seminar, wurde darauf im württembergischen Volksschulamt verwendet, legte 1901 seine Reallehrerprüfung ab, widmete sich später in Tübingen dem Studium der Pädagogik, das er 1912 mit der Höheren Prüfung für den Volksschuldienst erfolgreich abschloß. Nach kurzer Tätigkeit am Seminar Eßlingen kam er 1913 an das Seminar Ragold, zuerst als Seminaroberlehrer. Noch im gleichen Jahr wurde er zum Professor ernannt. Nach Abgang von Studiendirektor Dietrich im Frühjahr 1921 vertrat er stellvertretend die Rektoratsgeschäfte. Im Herbst 1925 wurde ihm dann die Vorstandsstelle übertragen mit der Amtsbezeichnung Oberstudiendirektor. 1921 gründete er den Bund der entretenden und betrogenen Später, aus dem sich dann die jetzige Volkspartei entwickelte. Seit Gründung dieser Partei ist er dessen Reichsvereinsvorsitzender. Seit 1929 gehört er als Abgeordneter dem Württ. Landtag an. Auch im württembergischen Lehrerverein hat sich der Schwebende lange Zeit aktiv an der Lösung schulpolitischer Fragen beteiligt. Er war längere Zeit Vorsitzender des Bezirksschullehrervereins Ragold, Vorsitzender des Schwarzwaldgauvereins dieses Vereines und gehörte zugleich dem Ausschuss des Württ. Lehrervereines an. Das Lehrerkollegium bereite dem Schwebenden am Samstagabend eine Abschiedsfeier. Prof. Ulrich sprach für das Seminar. Seminarist Weingarten für die Seminaristen, Bürgermeister Raier für die Stadt Ragold, Schulrat Knäbler für das Bezirksschulamt. In einem Schlusswort dankte Oberstudiendirektor Bauer für all die Ehrungen und betonte, daß nur zwingende Gründe ihn veranlassen könnten, das ihm lieb gewordene Ragold und seinen Bezirk zu verlassen. Aber der Mensch strebe nach Einheit und so müsse er seine berufliche und seine politische Arbeit auch örtlich zu vereinen trachten.

Verbandstag der württ.-hobenz. Schreinerinnungen

Eßlingen, 14. Juli. Am Samstag und Sonntag fand hier der 23. Verbandstag der württ.-hobenz. Schreinerinnungen statt. Aus allen Gegenden Württembergs und Hohenzollerns waren mehrere hundert Schreinermeister zusammengekommen. Mit der Tagung verbunden war eine Schreinerfachausstellung, die am Samstag vormittag eröffnet wurde. Einer Landesausstellung in Anwesenheit der Leiter des Verbandes, Reichstagsabg. Siller-Ludwigsburg, und Direktor Wehnle-Stuttgart folgte am Samstag nachmittags die Hauptversammlung mit einem Geschäftsbericht der Landesverbände. Am Abend fand in der festlich geschmückten Turnhalle ein Begrüßungsabend statt. Am Sonntag vormittag fand dann in der Turnhalle die öffentliche Verbandstagung statt, bei der der Syndikus des Landesverbandes des württ. und hobenz. Handwerks, Wegger-Stuttgart, über die Bedeutung der wirtschaftlichen Selbsthilfe für den gewerblichen Mittelstand sprach. Zum Schluß wurde einstimmig folgende Entschließung gefaßt: In dieser ersten Zeit der Not bringen wir an den gesamten gewerblichen Mittelstand den dringenden Appell, sich enger zusammenzuschließen und alle Mittel und Wege zu erschöpfen, die über die Selbsthilfe zur Stärkung des ganzen

Verfassandes beitragen. Unter den verbotenen Maßnahmen der letzten Jahre hatte kaum ein Stand so schwer zu leiden wie das Handwerk. Es fordert zur Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes eine positive Förderung der Existenz des Handwerks und Gewerbes. Vor allem wird mit dem Abbau der Wohnungswirtschaft die Befestigung der jedem Berufsstande gebührenden hauswirtschaftlichen Gebührenden, sowie eine die gegenwärtigen Auswüchse im Vergewaltigungswesen behebende Anwendung der Reichsverbandsordnung und tatkräftige Bekämpfung der Schwarzarbeit verlangt. Der Verbandstag begrüßt den Zusammenschluß des württ. und hobenz. Handwerks auf das lebhafteste und fordert das Handwerk zur reiflichen Einigung für die hohe Idee gemeinsamer Verfassensarbeit auf.

Der Ehrentag der Trainabteilung 13

Ludwigsburg, 13. Juli. Zur Denkmaleweide der Trainabteilung 13 hatten sich am Sonntag viele hundert alter Trainoldaten aus allen Teilen des Landes eingefunden, um diesen Ehrentag ihrer alten Formation würdig begehen zu können. Das Denkmal zeigt einen überlebenden Soldaten weiter im Stahlhelm, der mit seiner gefalteten Fahne und der erst feierlichen Miene seines wie in allem Gebot geeigneten Antlitzes augenfällig die Trauer um seine gefallenen Kameraden zum Ausdruck bringt. Die Bruchfigur des Vredes ist ein Tribut für die vierbeinigen Kameraden des Soldaten, die als treue Helfer des Menschen in Nummer 13 fähig auf allen Kriegeschauplätzen ihre schwere Arbeit taten und ihr Leben ließen. Entwurf und Modell des Standbildes stammen von dem Stuttgarter Bildhauer Emil Riemen-Stuttgart. Am Samstag war Begrüßungsabend im Bahnhotel mit Ansprache von Major Stadler. Am Sonntag vormittag wurden am Grabe des Königs Kränze niedergelegt. Inzwischen hatte die Traditions-Esquadron der Trainabteilung am Denkmal vor der früheren Trainabteilung Ausstellung genommen mit Hunderten von Train-Veteranen und zahlreichen Ehrengästen, darunter General der Inf. v. Soben und der Div.-Kommandeur Generalleutnant Zentler von Löwen. Die Weiberde hielt Major Stadler für die Trainabteilung sprach Major Knedit; dann sprachen noch Kirchenrat Mandl und Bürgermeister-Amtsverweser Wender, worauf zahlreiche Kränze am Denkmal niedergelegt wurden. Ein Vorbeimarsch beendete die schöne Feier, bei der die Herzen der alten Soldaten wieder höher schlugen. Im Exerzierhaus folgte dann ein Feldküchenessen. Nachmittags war Festversammlung mit Vorträgen der Traditions-Esquadron, abends Militärkonzert im Stadtpark.

Eine Erklärung des Württ. Offiziersbundes gegen den Remarque-Film

Stuttgart, 14. Juli. Der Württ. Offiziersbund bedauert, daß eine Form gefunden wurde, die es ermöglicht, den Film „Im Westen nichts Neues“, bearbeitet nach dem Buche von Remarque, werten Kreisen unseres Landes zur Kenntnis zu bringen. Damit ist gerade in der jählichen kritischen Zeit in die Öffentlichkeit ein unerfreulicher Gegenstand getragen worden. Wie alle Soldaten müssen das Infanteristen von Bildern, auch wenn sie sich im einzelnen da und dort wirklich so zugetragen haben sollten, im ganzen als falsch bezeichnen. So war die alte Armee nicht. Es ist leicht, ein Buch, wie es Remarque getan hat, aus einzelnen Erzählungen, vielfach auch aus wagem Selbstleben, zusammenzuschreiben. Was bedeutet solche Einzelfälle gegenüber den Leistungen dieses vorzüglichen Volkshelden im Weltkrieg! Ein tendenziöses Nachwerk ist doch kein geeignetes Abwehrmittel gegen den Krieg, ein Verhöhn des Soldaten, in dem unsere Jugend in den Krieg zog, eine Herabsetzung des pflichterfüllten Unteroffiziers, keine erhebende Tat. Wir Offiziere wissen besser, wie es um den deutschen Soldaten bestellt war, als Herr Remarque. Wir haben Achtung vor unseren Kämpfern und konnten hinter all dem Realen und Sächlichen die tapfere, treue, ideale Seele des deutschen Menschen sehen, die durchleuchtet. Was sich gegen dieses Beste im deutschen Volksgemüt verunfähigt, ist kein Kunstwerk. Wir lehnen es ab. v. Teichmann, Generalleutnant a. D.

Fahradentzettel

Friedrichshafen, 13. Juli. Vor etwa 10 Tagen wurde in einem hiesigen Hotel ein Einbruchdiebstahl verübt. Dem betreffenden Gast wurden durch einen Fahradentzettel aus einem verschlossenen Zimmer während der Nacht Kleidungsstücke und Bargeld entwendet. In der Nacht auf Sonntag wiederholte sich ein ähnlicher Diebstahl in einem anderen hiesigen Hotel. Das Zimmer bewohnten zwei Schweizer Herren, die am Abend zuvor hier ankamen und kurz nach Mitternacht sich zur Ruhe legten. Als am Sonntag früh gegen 6 Uhr einer der beiden Gäste aufwachte, war seine auf dem Nachttisch niedergelegte goldene Armbanduhr verschwunden. Weitere Nachforschungen ergaben, daß neben einer silbernen Stoppuhr auch die in der Tasche des Anzugs untergebrachte Brieftasche mit etwa 500 Franken Inhalt gehoben war. Dem anderen Herrn, der seine Wertgegenstände während der Nacht auf einem Tisch aufbewahrt, wurde nichts entwendet. Offenbar hatte der Dieb sie nicht beachtet oder er wurde durch irgend ein Geräusch an der weiteren Durchforschung des Zimmers gebindert. Sämtliche Türen dieses Zimmers waren jedoch verschlossen, so daß der Dieb nur durch die offene Balkontür eindringen konnte. An geklüfteten Blumen, die sich auf dem Balkon befanden, konnten die Spuren des Diebes durch die hiesige Kriminalpolizei festgestellt werden. Einige Stunden zuvor, kurz vor dem Ausstieg des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ nach Wien, ereignete sich ein weiterer Diebstahl. Einem Fahrgast an der Reife des Luftschiffs wurde ein wertvoller Toilettenkoffer entwendet, als dieser mit den übrigen Gepäckstücken vom Hotel nach dem Luftschiffgelände befördert werden sollte. Das Gepäck war in einem besonderen Raum untergebracht, aus dem in einem unbewachten Augenblick der Koffer im Wert von etwa 300 Mark gestohlen wurde. Im Laufe des frühen Vormittags wurde von einem Passanten auf der Uferstraße ein 100 Frankenchein gefunden, der offenbar von dem Diebstahl herrührt.

Raubüberfall

Trüll, O.H. Waldsee, 14. Juli. Am Sonntag nachmittags sprach ein etwa 35- bis 40-jähriger Mann bei der im alleinlebenden Pfänderhaus wohnenden Witwe Krebszina Angele vor. Der betreffende Mann war vorher schon einmal in dem Haus. Plötzlich packte er die 70jährige Frau am Hals und versuchte, sie zu erdrosseln. Die Hilferufe wurden von einer Person, die zu dem Nachmittagsgottesdienst ging, gehört, die dann die Nachbarn alarmierte. Als dies der Täter sah, ließ er von seinem Opfer ab und ergriff mit seinem mitgebrachten Fahrrad die Flucht. Mit einem Auto, das zufällig fahrbereit war, konnte sofort die Verfolgung aufgenommen werden. Es gelang auch nach kurzer Zeit, den Mann einzubolen. Er hatte Kratzwunden an den Händen und im Gesicht, die auf einen Kampf zwischen der Ueberfallenen und ihm schließen lassen. Der rasch herbeigeholte Landjäger konnte den Täter in sicheren Gewahrsam nehmen und verbrachte ihn nach Waldsee. Die Motive zu dieser Tat sind unerklärlich.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 14. Juli. (Schlachtochmarkt.) Dem Dienstagmarkt am hies. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 39 Ochsen (5

unverkauft, 48 Bullen, 305 (65) Jungkälber, 425 (25) Kälber, 194 (30) Kühe, 1005 Kälber, 2064 (50) Schweine. Erlös aus 1 Tr. Lebendgewicht: Ochsen a 44-47 (leichter Markt -), b 39-42 (-), c 34-37 (-), Bullen a 31-33 (31-32), b 28-30 (27-29), c 26 bis 27 (25-26), Kälber a 45-48 (44-47), b 40-43 (unv.), c 36 bis 38 (unv.), Kühe a 29-33 (-), b 21-27 (-), c 17-20 (-), d 13-16, Kälber b 49-53 (47-50), c 43-47 (40-45), c 36-41 (32-38), Schweine a feil über 300 Pf. 47-48 (43-45), b vollfleischige von 240-300 Pf. 48-49 (43-45), c von 200-240 Pf. 49 (44-46), d von 160-200 Pf. 46-47 (43-44), e fleischige von 120-190 Pf. 42-45 (41-42), Sauen 34-38 (-), Marktverlauf: Großvieh langsam, Ueberstand, Schweine mäßig beibeh.

Wurzheim, 13. Juli (Schlachthofmarkt). Aufgetrieben waren 547 Tiere, und zwar 1 Ochs, 7 Kühe, 59 Kälber, 18 Ferkel, 34 Kälber, 428 Schweine. Marktverlauf: Mäßig beibeh. Ueberstand: 13 Stück Großvieh, 12 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ferkel a 27, b und c 36-34, Kühe a 32, b und c 28-18, Kälber a 48-50, b 43-46, Kälber b 52-55, c 46-50, Schweine b und c 47-48, d 45-46.

Die Preise gelten für nichtern getragene Tiere und schließen sämtliche Spefen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Karlstraße, 13. Juli (Viehmarkt). Gesamtzufuhr: 1577 Stück, wozu 49 Ochsen, 65 Bullen, 25 Kühe, 158 Ferkel, 106 Kälber, 1174 Schweine. Preis für den Semter Lebendgewicht: Ochsen 33-45, Bullen 29-37, Kühe 15-25, Ferkel 34-48, Kälber 30-52, Schweine 42 bis 50, Sauen 34-38. Bestes Vieh wurde über Notiz bezahlt. Verkauf des Marktes: Bei Großvieh langsam, Ueberstand, bei Schweinen mäßig beibeh, bei Kälbern langsam geräumt.

Bermischtes.

Elektrische Verfeinerung. Aus Bregenz wird über die erste elektrische Verfeinerung gemeldet. Bei der Aktion von Landesprodukten der Bararerger Obst- und Gemüsegenossenschaft kam zum erstenmal eine elektrische Visitationsmaschine in Verwendung. Der Apparat ähnelt einer Uhr und hat ein Ziffernblatt, auf dem sich die Ziffern von 1 bis 100 befinden; ein Zeiger geht auf dem Ziffernblatt im Kreise herum. Die Teilnehmer an der Aktion sitzen an Tischen, die mit einem Taschenuhrwerk versehen sind. Der Käufer, der zu einem bestimmten Preis kaufen will, drückt den Knopf und der Zeiger setzt sich in Bewegung. Durch einen zweiten Druck löst sich der Zeiger bei der gewünschten Ziffer ab. Solche Visitationsapparate sind in Westeuropa bereits vielfach im Gebrauch und sollen nun allgemein eingeführt werden.

Prozess um 18 Millionen Dollar. Ein Teil des ehemaligen Goldreservfonds der zaristischen Staatsbank war in Katalan vergraben. Die Bolschewisten konnten ihn nicht finden. So ließ im Jahre 1928 die Bank von Paris im Auftrag der

Sowjetunion mit einem Augenzeugen, der bei der Vergrabung des Schatzes zugegen war, und in Paris lebt, einen Vertrag, wonach ihm 30 Prozent des Schatzes zukommen sollten, wenn er die Stelle verraten würde. Er schickte nun 4 Kommissäre und so gelang es der Sowjetunion, das Gold zu heben. Die Vergütung für den Finder lag bei 2 Millionen RM, die ihm die Bank von Frankreich, die im Namen der Sowjetregierung den Vertrag abschloß, schulden sollte.

Neueste Nachrichten.

Befonnene Haltung auf dem Lande

Stuttgart, 14. Juli. Nach den heute früh vorliegenden Meldungen hielten sich die Abhebungen bei den Banken und Sparkassen in den mittleren und kleinen Städten Württembergs in erträglichen Grenzen. Sie waren in den Industrieorten größer als in rein ländlichen Bezirken. Es darf erwartet werden, daß nach Ablauf der zwei Bankfeiertage eine Verabingung der Bevölkerung eingetreten ist und der tödliche Wellenlauf nach den Spargroschen abebbt.

Die Krise der Danatbank und Nationalbank und die Angelegenheiten

Stuttgart, 14. Juli. Nach dem Reichstagsvertrag für das Deutsche Bankgewerbe gelangen die Gehälter jeweils am 15. eines jeden Monats zur Auszahlung. Im Hinblick auf die schwere Krise der Danatbank und die Stützungsaktion der Reichsregierung hat der Deutsche Bankbeamtenverein den Reichsarbeitminister und den Reichsfinanzminister dringend gebeten, dafür einzutreten, daß dem Institut schnell die zur Gehaltszahlung erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Nur so ist es möglich, die Angestellten vor völliger Mittelloshheit und vor schweren Nahrungsvorsorgen zu bewahren. Bei der Danatbank sind insgesamt ungefähr 700 kaufmännische und gewerbliche Angestellte vorhanden, davon ungefähr 2500 in Berlin.

Verbot von kommunistischen Versammlungen

Stuttgart, 14. Juli. Vom Polizeipräsidenten wird mitgeteilt: Die beiden kommunistischen Versammlungen, die auf Dienstag, den 14. Juli, abends 8 Uhr, in den Walle-Saal und in den Saalbau Dinkelder einberufen waren, mit dem Thema Zusammenbruch der Danat-Bank - Rotgrößen der kleinen Sparrer in Gefahr - Was ist zu tun? sind aufgrund von § 1 Abs. 1, Ziffer 4 der Rotverordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 vom Polizeipräsidenten verboten worden.

Die Vermögenslage des Landes Baden

Karlsruhe, 14. Juli. Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht eine amtliche Aufstellung des Vermögens- und Schulden-

standes des Landes Baden. Danach beziffert sich das gesamte Vermögen zu Beginn des laufenden Rechnungsjahres 1931 auf rund 66,5 Millionen, während die gesamten Schulden 13,7 Millionen, also rund 21 Prozent des Vermögens betragen.

Freitag Kleinstenrat des Reichstags

Berlin, 14. Juli. Präsident Loh hat den Kleinstenrat des Reichstags für Freitag, den 17. Juli, vorm. 11 Uhr, einberufen. Die Einberufung ist auf Grund der deutschnationalen, nationalsozialistischen und kommunistischen Anträge erfolgt, um über die Einberufung des Reichstags Bescheid zu lassen.

Zweiter Tag des Franzen-Prozesses

Im Prozeß gegen den braunschweigischen Staatsminister Dr. Franzen wegen Begünstigung des Landwirts Guth wurde am Montag in der Verhandlung der Polizeiwachmeister festgehalten. Ein Wachmeister des Strichdienstes erklärte, er sei gerade in die Wachtstube hineingekommen, als der Wachhabende den Minister Franzen in Bezug auf Guth fragte: „Ist das der Abgeordnete Lohse?“ - worauf Franzen erklärt hätte: „Ja wohl, das ist Lohse.“ Bei der Vernehmung des früheren Polizeipräsidenten Jörgiebel als Zeugen kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Staatsanwalt und Rechtsanwalt Dr. Saß. Oberstaatsanwalt Köbler erklärte, daß er die Vernehmung des Polizeipräsidenten Jörgiebel für unerheblich halte. Dr. Saß erwiderte darauf: „Ich halte überhaupt die ganze Anklage für unerheblich und unnötig. Auf die Frage des Ministers Franzen, woher der Bericht der amtlichen Pressestelle des Polizeipräsidenten stamme, konnte Jörgiebel keine nähere Auskunft geben. Es wurde dann Polizeimajor Heinrich vernommen. Er betonte mit großer Bestimmtheit, daß Minister Franzen Guth als den Abgeordneten Lohse legitimiert habe, und daß auch Minister Franzen gesagt worden sei, daß Guth wegen Bankrotvergebens freigesprochen worden sei. Es sei ihm von Anfang an klar gewesen, so erklärte Polizeimajor Heinrich, daß das Bild in dem Jahrbuch nicht mit Guth übereinstimme, und er hätte den Eindruck gehabt, daß Minister Franzen ihn nach allen Regeln der Kunst irritieren und dupieren wollte. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum in dem Bericht, den Major Heinrich im Polizeipräsidenten erhalten hat, nur von der Führung eines falschen Namens gesprochen, nichts aber von der Bankrotverurteilung gesagt sei, erklärte Major Heinrich, daß er diesen Bericht frühmorgens geschrieben habe, nachdem er den ganzen Tag vorher auf den Weinen gewesen sei. Die Frage der Strafbarkeit habe er gar nicht damit ansprechen wollen, sondern nur dem Polizeipräsidenten Mitteilung machen wollen, daß Franzen die Unwahrheit gesagt habe. Die Frage, ob eine Begünstigung vorliege, sei erst am nächsten Morgen in einer Konferenz durch den Vizepolizeipräsidenten Dr. Weß erörtert worden. Weiter betonte der Zeuge dann noch, daß er die Verlobigung der Beamten nicht veranlaßt habe und auch davon nichts wisse.

Gemeinde Birkenfeld.

Die Ortswasserleitung

wird zwecks Vornahme von Reparaturen an der Hauptleitung vom Freitag den 17. ds. Mts., abends 1/2 8 Uhr, bis Samstag den 18. ds. Mts., morgens 5 Uhr, abgestellt.

Bürgermeisteramt: Neuhaus.

„Biedertranz“ & Neuenbürg e. B.
Kommen den Sonntag findet bei gutem Wetter im hinteren Schulhof das

Gartenfest

unter Mitwirkung der Kapelle des Musik-Vereins statt.

Birkenfeld.

Bergebung von Bauarbeiten

Zu einem Wohn- und Kellerhausneubau des Herrn Friedrich Schroth, Weinhandlung in Birkenfeld, vergeblich die

Beton-, Eisenbeton-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer-, Treppen-, Schmiede-, Flaschner- und Wasserleitungsarbeiten.

Die Unterlagen sind bei mir zur Einsicht aufgelegt, wozu auch die Angebote bis spätestens Freitag den 17. Juli 1931, nachmittags 5 Uhr, erbeten werden. Abschriften sind gegen Erstattung der Kosten erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage. Birkenfeld, den 10. Juli 1931.

J. A.: Die Bauleitung:
Architekt W. Hildenbrand,
Baumeister und Wasserbautechniker.

Schömburg.

Feinstoffhaus Burthardt

Ab heute sind die bekannten Untertürkheimer Essig-Gurken, das 100 zu 60 Pfg, sowie

Kräuter-Essig zu haben.

Berand nach auswärts. Fernruf 366 Schömburg.

Birkenfeld.

40er Feier!

Zwecks Besprechung einer 40er Feier werden auf Samstag den 18. Juli, abends 1/2 9 Uhr, alle 1891 Geborenen ins Gasth. z. „Karlsburg“ freundlichst eingeladen. Einige 40er.

Eingetroffen:

Ein Waggon gelbfleischige

Lauffener Frühkartoffeln.

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach, Telefon 2.

Todes-Anzeige.

Tiefbewegt bringen wir zur Kenntnis, daß unser hochverehrter

Herr Pfarrer Kunz

ganz unerwartet rasch aus unserer Mitte gerissen wurde.

Wir werden unserem teuren Verstorbenen immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Der evang. Kirchengemeinderat Birkenfeld.

Freiwillige Feuerwehr Birkenfeld.

Wir setzen unsere Mitglied. geziemend von dem Ableben unseres Mitglieds Pfarrer Kunz in Kenntnis. Unsere Mitglieder werden gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Antreten Donnerstag nachmittags 3 Uhr. Spiel: Schwärze Hufe, Roch, Helm und Gurte.

Das Kommando.

Krieger- und Militär-Verein Birkenfeld.

Von dem Ableben unseres hochgeschätzten Kameraden Herrn Pfarrer Kunz werden die Kameraden geziemend in Kenntnis gesetzt. Beerdigung: Donnerstag nachmittags 3 Uhr. Sammlung im Lokal nachm. 2 1/2 Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwartet

der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer über alles geliebten, treusorgenden Mutter

Frau Christiane Mettler, geb. Mettler,

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank, insbesondere dem Gesangsverein „Sängerbund“ Höfen für den erhebenden Grabgesang, der treusorgenden Krankenschwester, sowie allen denen, die ihr immer hilfreich zur Seite standen.

Alle unsere Dankbarkeit ist zu wenig, um zu vergelten, was sie an uns Gutes getan hat.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Höfen a. Enz, Dillstein, Mühlacker, Oberndorf a. N., Frankfurt a. M., den 14. Juli 1931.

Schöne weiße Zähne

Kund ich möchte nicht sehen, Ihnen meine große Anerkennung und volle Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich getraue „Chlorodont“ schon seit Jahren an und werde ob meiner schönen weißen Zähne nie wieder auf andere Zahnpaste zurückgreifen. Ich empfehle die in letzten Jahres nur durch den höchsten Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. C. Reichel, Sch... Von verlange nur die echt Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. u. 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Sicherste Kapitalanlage

mit 7 1/2-9% Verzinsung sind wertbeständige Feingoldhypotheken auf Privatbesitz.

Beratung und Abwicklung kostenlos. Strengste Verschwiegenheit.

Fritz Müller, Neuenbürg a. E., Brunnenstraße 38.

Zu sprechen Werktags nur von nachmittags 1/2 2-3 und 5 Uhr ab.

MEYERS LEXIKON



12 BÄNDE VON A-Z VOLLSTÄNDIG

Ausführlicher, illustrierter Prospekt kostenlos durch jede Buchhandlung

Zum Originalpreis zu beziehen durch die C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg, Inhaber Fr. Biesinger.

Birkenfeld.

Schöne

1 oder 2 Zimmer-Wohnung

mit Küche im Neubau Regelmann, Dietlingerstraße, auf 15. August zu vermieten.

H. M. Schiele.

Postkarten-Album

von einfacher bis feinsten Ausführung.

C. Meeh'sche Buchhandlung.



Ein Blick genügt! Hier fehlt nur Hühneraugen-„Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballscheiben. Bleichdose (8 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. In Calmbach: Drog. A. Barth.